



Berühmt mit Torten
Der Tortenboss bäckt Besonderes **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 8 | 8. Mai 2026 | 78. Jahrgang | www.dhz.net

Verkaufte Auflage: 509.517 Exemplare (IVW I/2026)

Im Harz auf der Walz

In Zunftkleidung mit Stenz und Charlottenburger ziehen diese Wandergesellen durch die Innenstadt von Stolberg. Der Luftkurort im Südharz liegt an der deutschen Fachwerkstraße und birgt mit mehr als 400 Fachwerkhäusern aus sechs Jahrhunderten einen reichen Schatz an historischer Bausubstanz – gewissermaßen ein Eldorado für junge Handwerker auf der Walz. Die Tradition der Wanderjahre reicht bis ins späte Mittelalter zurück. Über Jahrhunderte hinweg war die Walz fester Bestandteil der Berufsausbildung und Grundstein für den Meisterbrief, ehe die Tittelbrüder von den Nationalsozialisten als Landstreicher verfolgt wurden. Seit den 1980er-Jahren erlebt die Walz einen Aufschwung. Heute sind schätzungsweise wieder 500 bis 600 reisende Handwerker im deutschsprachigen Raum unterwegs, unter ihnen eine wachsende Zahl junger Frauen. Die Walz dauert in der Regel drei Jahre und einen Tag. Es gilt eine Bannmile von 50 oder 60 Kilometern zum Heimatort. Foto: picture alliance/dpa/Matthias Bein



Reformschritte reichen Handwerk nicht

Bundeskabinett beschließt Leitplanken für den Haushalt und die Gesundheitsreform **VON KARIN BIRK**

Die Bundesregierung hat mit den Eckpunkten zum Haushalt und einem Gesetzentwurf zur Beitragsstabilisierung in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) wichtige Vorhaben auf den Weg gebracht. ZDH-Präsident Jörg Dittrich gehen die angekündigten Reformen nicht weit genug. „In der Gesamtbetrachtung wird die schwarz-rote Regierung mit diesen Beschlüssen den eigenen Ansprüchen nicht gerecht, da sie weder Entlastung noch die notwendige Planungssicherheit oder Zukunftsperspektive bieten“, sagte er. Blieben tragfähige Strukturformen aus, drohe eine weitere Schwächung des Standorts mit spürbaren Folgen für das Handwerk und den Mittelstand.

Mit Blick auf die Eckpunkte zum Haushalt 2027 warnte Dittrich vor der

geplanten hohen Schuldenaufnahme. Nach den Plänen von Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) wird sich der Bund in den kommenden Jahren in der Größenordnung von fast 200 Milliarden Euro verschulden. Damit verbunden ist ein starker Anstieg der Zinszahlungen. So springen die Ausgaben für die Bundesverschuldung von knapp 34 Milliarden Euro in diesem Jahr auf etwa 84 Milliarden Euro im Jahr 2030. Insgesamt will der Bund im nächsten Jahr 543 Milliarden Euro ausgeben. Im Jahr 2030 sollen es 625 Milliarden Euro sein.

Regierung sollte nacharbeiten
Grund für den starken Anstieg ist nicht zuletzt der rasante Aufwuchs der Verteidigungsausgaben. Erschwert wurde die Haushaltsplanung durch den Iran-Krieg und die damit

verbundenen negativen Folgen für die Konjunktur. Nur mit groben Sparvorgaben für die einzelnen Ministerien ist es Klingbeil gelungen, die im Grundgesetz verankerte Schuldenregel einzuhalten. Für Dittrich offenbaren die als „Globalpositionen getarnten Luftbuchungen, dass die Regierung nacharbeiten muss, um einen tragfähigen Haushalt vorzulegen“. Dies soll bis Anfang Juli passieren.

Auch die Reformansätze im Gesundheitsbereich gehen Dittrich nicht weit genug. „Der Gesetzentwurf bleibt klar hinter den angekündigten Einsparzielen zurück“, sagte er. „Eine Senkung der Lohnzusatzkosten rückt damit in weite Ferne, ebenso wie eine Rückkehr zu einem Gesamtsozialversicherungsbeitrag von unter 40 Prozent“, fügte er hinzu. Mit Blick auf die Finanzlage in

der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) kritisierte er: „Sinkende Bundeszuschüsse und die fortgesetzte Finanzierung versicherungsfremder Leistungen über Beiträge führen zu einer einseitigen Belastung von Betrieben und Beschäftigten.“

Mit dem jüngst vom Kabinett beschlossenen Beitragsstabilisierungsgesetz soll ein weiterer Anstieg der Beiträge in der GKV vermieden werden. Denn neben dem konstanten allgemeinen Beitragssatz von 14,6 Prozent hat sich der Zusatzbeitrag allein seit 2022 im Durchschnitt von 1,3 auf 2,9 Prozent erhöht, also auf insgesamt 17,5 Prozent. Der Grund: Die Ausgaben in der GKV wachsen deutlich stärker als die Einnahmen. So wurde zuletzt für 2027 eine Deckungslücke von 15 Milliarden Euro erwartet. Bis 2030 würde

sie ohne Reformen auf 40 Milliarden Euro anwachsen und entsprechende Beitragssteigerungen nach sich ziehen.

Reform gegen Finanzlücke

Mit der Reform will Bundesgesundheitsministerin Nina Wankan (CDU) durch weniger Ausgaben und etwas höhere Einnahmen die Lücke schließen und die Beiträge bis 2030 stabil halten. Gleichwohl kommen auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer Belastungen zu.

So soll die Beitragsbemessungsgrenze von 5.813 Euro im Monat in der GKV einmalig um 300 Euro erhöht werden. Das bekommen die Gutverdiener zu spüren. Außerdem sollen die Arbeitgeber für Minijobber künftig höhere Beiträge (17,5 Prozent) bezahlen. **Seite 13**

50 Jahre meisterhaftes Handwerk – Ehrung für 68 Handwerksmeister

Die Handwerkskammer Dresden hat in diesem Jahr sieben Handwerksmeisterinnen und 61 Handwerksmeister für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Ihre Goldenen Meisterbriefe nahmen sie in Dresden von Vertretern aus der Politik – darunter Sachsens Landtagspräsident Alexander Dierks – und von Innungen, Kreis- und Handwerkskammer Dresden entgegen.

Die Geehrten stehen zugleich für die Vielfalt des Handwerks in der Region. So wurden beispielsweise Konditor-, Elektroinstallateur-, Fri-

seur-, Maler-, Tischler- und Uhrmacher-Meister ebenso ausgezeichnet wie Meister aus selteneren Berufen wie etwa Buchdrucker, Glaser oder Weber.

Unter den Geehrten waren insgesamt zwölf Handwerksmeister aus der Landeshauptstadt Dresden, zehn aus dem Landkreis Meißen, 15 aus dem Landkreis Bautzen, zwölf aus dem Landkreis Görlitz sowie 17 Handwerksmeister aus dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Zudem wurden zwei Handwerksmeister geehrt, die heute in Chemnitz



Die Maler- und Lackierermeister von 1976 feierten zur Goldmeisterfeier ein kleines Wiedersehen. Foto: Thomas Kretschel

bzw. in Bad Reichenhall in Oberbayern leben.

Dabei war es für einige Handwerker wie ein kleines Klassentreffen. Beispielsweise haben sich vier Buchdruckermeister, acht Elektroinstallateurmeister und sieben Malermeister wiedergetroffen. So erinnerte sich Maler- und Lackierermeister Siegfried Gommlich aus Dresden lachend an die Zeit in der Meisterausbildung zurück: „Wir waren nur acht in der Klasse und haben uns super verstanden. Das Beste ist, dass wir bis heute den Kontakt halten.“ **Seite 7**

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

HOLZMANN • MEDIEN SHOP

SATIRE

Rentner im Tempo-Rausch

Kennen Sie das auch? Das sonnige Wetter lädt zur Radtour ein. Voller Tatendrang zwängt sich der willige Amateursportler ins hauteng anliegende Fahrradtrikot. Stolz tritt er in die allein von Muskelkraft angetriebene Pedale, als kurz hinter dem Ortsausgangsschild am ersten Anstieg mit provozierender, scheinbar müheloser Leichtigkeit ein deutlich älterer Herr an ihm vorbeizieht. Ach so, ein E-Bike-Fahrer, erkennt der Radfahrer und kann nur noch hinterherschauen, wie jener den folgenden, bergab führenden Hang erst recht aufs Tempo drückt. Dem Pedelec-Radler möchte er hinterherufen, er möge sich besser eine altersentsprechende Geschwindigkeit wählen. Dass der womöglich neidmotivierte Zuruf trotzdem gut begründet ist, zeigen neueste Zahlen des Statistischen Bundesamtes, wonach die Zahl der im Verkehr verunglückten Radfahrer zu einem nicht unerheblichen Teil ältere Pedelec-Fahrer betrifft. Für Zweiradmechaniker heißt das, künftig genügt es nicht mehr nur, die ältere Kundschaft ausführlich ins Fahrzeug einzuweisen. Sie müssen besser noch Fahrschulen für E-Bike-Fahrer anbieten, späterwachsene statt frühkindlicher Verkehrserziehung quasi. Erfolgreiche Absolventen bekommen einen Wimpel ans Rad geklemmt. So kann dann der noch auf Mechanik setzende Pedaleur gleich viel beruhigter hinterherfahren. Oder sogar aufschließen. **fm/bst**

ONLINE



15 Minuten, die Ihnen dutzende Gespräche ersparen
Wenn dieselben Fragen zehnmals am Tag kommen, fehlt Struktur. Eine einfache Methode hilft. www.dhz.net/teamführung



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Wertschätzung in Gold

Im feierlichen Rahmen erhielten 68 Handwerksmeister ihren Goldenen Meisterbrief im Beisein von Politik und Handwerkern

Das Jahr 1976 - mit einem unvergleichlichen Hitzesommer, den Puhdys mit dem Titel „Lebenszeit“ in den Musikcharts oder der Eröffnung des „Palasts der Republik“ in Berlin. „Doch an ein Ereignis können Sie sich auf jeden Fall erinnern - Sie haben Ihre Meisterprüfung abgelegt“, betonte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, in seiner Festrede im Rahmen der Goldmeisterfeier Mitte April in Dresden.

Sieben Goldmeisterinnen und 61 Goldmeister waren der Einladung der Handwerkskammer Dresden gefolgt und genossen einen Nachmittag im Hotel Bilderberg Dresden. „Sie haben nicht nur zwei Wirtschaftssysteme erlebt, sondern auch Krisen überstanden, bei Materialmangel improvisiert und Arbeitsplätze geschaffen - auf diese Lebensleistung können Sie stolz sein“, honorierte Dittrich. „Eine Bitte habe ich noch: Machen Sie Ihren Kindern und Enkeln Mut, denn in der Handwerksfamilie bzw. im Miteinander kann man Zukunft gestalten.“

Ein besonderes Angebot machte er den anwesenden Politikern wie Landtagspräsident Alexander Dierks oder dem BSW-Fraktionsvorsitzenden Ralf Böhme: „Kommen Sie ins Handwerk - aber nicht zum Brotbacken, sondern für ein Bürokratie-Praktikum.“

Das Angebot nahm Alexander Dierks, Präsident des Sächsischen Landtags, gern an. „Ich habe großes Interesse daran, den Verwaltungsteil im Handwerk kennen zu lernen“, entgegnete er. Er betonte auch, dass sich gesellschaftlicher Wohlstand nicht herbeiregulieren ließe. Vielmehr müsse man die Freiheitsgrade erhöhen und die Regulierung zurückfahren. Gegenüber der jungen Generation sei es wichtig, mit Zuversicht nach vorn zu blicken.



Augenoptikermeisterin Elke Jäckel wurde von ihrer Tochter Yvonne Jäckel begleitet, die das Geschäft weiterführt. Zu den Gratulanten gehörten Ines Brisowsky-Graf, (r.), Thomas Voigt (2.v.r.) und Michael Rönsch. Fotos: Thomas Kretschel



Alexander Dierks gratuliert Bäckermeister Michael Wippler. Foto: André Wirsig



Jörg Dittrich honorierte die Lebensleistung der 68 Goldmeister.

Diese nächste Generation war zum Teil auch Gast der Veranstaltung. So wurde Augenoptikermeisterin Elke Jäckel aus Großschönau von ihrer Tochter Yvonne begleitet, die das Geschäft im Jahr 2005 übernahm. Seinen Enkel hatte Tischlermeister Hartmut Henke aus Rosenbach im Landkreis Görlitz dabei. Neben den beiden Söhnen des Goldmeisters haben auch Enkelsohn und Enkeltochter den Beruf des Tischlers erlernt und führen den Betrieb in fünfter Generation fort. „Es ist eine tolle Sache, dass heute der Älteste und Jüngste unseres Familienbetriebs gemeinsam hier sein können“, sagte Hartmut Henke.

Auch Bäckermeister Michael Wippler aus Dresden gehörte zu den Geehrten. „Für mich ist der Goldmeisterbrief weniger eine Leistung, sondern ein Ausdruck von Kontinuität und einem Treubleiben der Branche.“ Besonders gern erinnere er sich an den Moment zurück, als er nach zehn bis zwölf Stunden in der Backstube den Laden geöffnet hat und dort eine lange Schlange wartete. Darüber hinaus habe er sich mit viel Engagement ehrenamtlich für den Berufsstand - unter anderem als Präsident des Zentralverbandes der Bäcker - eingesetzt.

Und für viele gilt: Der Einsatz für das Handwerk ist kein abgeschlossenes Kapitel - sie stehen noch immer im Betrieb, packen mit an. Seinem Handwerk verbunden ist bspw. Buchdruckermeister Bernd Schreiter aus Dohna. Der 76-Jährige steht noch oft in seiner Werkstatt und erstellt für seine Kunden besondere Einladungskarten oder übernimmt Nummerierarbeiten für Verlage. Solange er gesund sei und es ihm Spaß mache, hilft er, wo er kann.

Impressionen von der Feier finden Sie unter www.hwk-dresden.de

”

Für mich ist der Goldmeisterbrief weniger eine Leistung, sondern ein Ausdruck von Kontinuität und einem Treubleiben der Branche.“

Bäckermeister
Michael Wippler

Allianz pocht weiter auf Reformagenda

Dialog mit der Sächsischen Staatsregierung zu Themen des Bürokratie- und Personalabbaus geht weiter

Die Allianz für Sachsen und die Sächsische Staatsregierung haben ihren Dialog zur Reformagenda für Sachsen mit klarem Fokus auf konkrete Reformschritte und deren Umsetzung fortgesetzt. Ende April trafen sich Vertreter des Sächsischen Städte- und Gemeindetages, des Landkreistages, der IHK, der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft und des Sächsischen Handwerktages in der Staatskanzlei zur Aussprache mit dem Ministerpräsidenten und Ministerien.

Im Ergebnis bleibt für die Allianz für Sachsen zentral: Die grundlegende Reform bestehender Strukturen ist unabdingbar und muss konsequent mit einer nachhaltigen Haushaltskonsolidierung verbunden werden. Ein entscheidender Maßstab ist ein klar definierter Abbaupfad für das Landespersonal. Die Allianz bekräftigt ihre Forderung, die Zahl der Landespersonalstellen bis 2035 auf 80.000 zu reduzieren. Alle Reformanstrengungen müssen sich an diesem Ziel messen lassen.

Die Allianz für Sachsen begrüßt, dass die Staatsregierung diesen Reformprozess mit eigenen Vorschlägen und Prüfaufträgen aufgegriffen hat. Zugleich ist aus Sicht

der Allianz klar: Doppelstrukturen sowie verwaltungs- und aufgabenspezifische Redundanzen müssen konsequent abgebaut werden.

Darüber hinaus bekräftigt die Allianz ihre Kernforderungen: einen konsequenten Bürokratieabbau einschließlich eines Moratoriums für neue Regelungen, eine stärkere Ausrichtung staatlichen Handelns an wirtschaftlichen Anforderungen sowie die frühzeitige und verbindliche Einbindung von Kommunen und Wirtschaft in die weiteren Reformschritte. Weil keine Zeit verloren werden darf, müssen erste Reformpakete zur Jahresmitte ins parlamentarische Gesetzgebungsverfahren eingebracht werden.

Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen Handwerktages, betonte: „Die Handwerks- und Familienbetriebe in Stadt und Land stehen mit dem Rücken zur Wand und warten auf eine deutliche Reduzierung bürokratischer Hürden. Wir erwarten von der Sächsischen Staatsregierung vor der Sommerpause konkrete Entlastungen im Bereich von staatlichen Pflichten und fordern ein Moratorium, damit keine neuen bürokratischen Belastungen hinzukommen.“

„Wir wollen dem Handwerk gute Bedingungen bieten.“

Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter erläutert seine Zukunftsvision

Dirk Panter (SPD) ist seit knapp 18 Monaten Staatsminister im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz. Im Interview mit der Deutschen Handwerks Zeitung erläutert der Leipziger, wie er dem Handwerk in den aktuell herausfordernden konjunkturellen Zeiten helfen will.



Dirk Panter
Staatsminister für Wirtschaft
Foto: SMWA/Jürgen Lösel

Herr Panter, Sie haben vor Kurzem das erste Zukunftspaket für Sachsen vorgelegt. Es bündelt Vorhaben zum Bürokratieabbau, zur Beschleunigung von Neugründungen sowie zur Förderung von Mittelstand und Handwerk. Wie unterstützen Sie das Handwerk?

Wir wollen, dass das Handwerk in Sachsen gute und verlässliche Bedingungen hat, um erfolgreich zu bleiben. Das Zukunftspaket I soll dabei helfen. Es sorgt für weniger Bürokratie, schnellere Abläufe und bessere Voraussetzungen für Investitionen und Ausbildung. Konkret heißt das für das Handwerk: Der Meisterbonus steigt noch 2026 auf 3.000 Euro, es gibt zusätzlich 11 Mio. Euro Kofinanzierungsmittel vom Land, um damit über 70 Mio. Euro Investitionen in die

Bildungsstätten zu ermöglichen. So stärken wir Ausbildung, Betriebsnachfolge und Wachstum im Handwerk.

Eine der größten Herausforderungen für die Unternehmen ist die Gewinnung von Fachkräften. Mit welcher Strategie gehen Sie das Thema an, damit gerade kleine und mittlere Firmen, die Arbeitskräfte finden, die sie benötigen?

Unsere Fachkräftestrategie hat mehrere Bausteine. Am wichtigsten ist die Ausbildung junger Menschen - sie sind unsere Zukunft. Gleichzeitig wird Weiterbildung im Beruf immer wichtiger, weil sich die Anforderungen ständig ändern. Auch arbeitslose

Menschen wollen wir stärker unterstützen, damit sie eine Chance auf Arbeit bekommen. Außerdem wird die gezielte Zuwanderung von Fachkräften wichtiger, weil es nicht genug Nachwuchs gibt. Klar ist: Fachkräfte zu sichern ist eine gemeinsame Aufgabe von Unternehmen, Beschäftigten und Politik. Der Freistaat hilft mit Förderprogrammen und koordiniert die Zusammenarbeit in der Fachkräfteteallianz Sachsen.

Der Strukturwandel ist im Freistaat allgegenwärtig. Wie sieht der Zukunftsstandort Sachsen aus?

Wir wollen die vielen Veränderungen nutzen, um gemeinsam einen neuen Aufbruch für die sächsische Wirtschaft zu schaffen und die Chancen des Strukturwandels zu nutzen. Dabei spielt das Handwerk eine wichtige Rolle. Wenn wir die Innovationskraft der Wissenschaft mit der Flexibilität von Handwerk und Mittelstand verbinden, können wir die wirtschaftliche Zukunft Sachsens sichern - als innovativen Standort, in dem eine starke und international wettbewerbsfähige Wirtschaft vor Ort hilft, Fachkräfte zu halten und faire Löhne zu gewährleisten.

KURZ NOTIERT

Erste Lehrverträge sind unterschrieben

Bis zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres im August dauert es noch. Nichtsdestotrotz haben bereits mehr als 560 Frauen und Männer ihre Karriere im Handwerk fest im Blick und sicher. Sie haben schon heute einen Ausbildungsvertrag bei einem Handwerksbetrieb im Kammerbezirk Dresden unterschrieben. „Junge Menschen entscheiden sich ganz bewusst frühzeitig und stellen so die Weichen für ihre beruflichen Karrieren“, sagt Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden. Rund 300 freie Ausbildungsstellen sind derzeit in der Lehrstellenbörse der Handwerkskammer Dresden eingetragen. Hinzu kommen mehr als 150 Praktikplätze und über 100 Ferienjobs.

Die Online-Lehrstellenbörse zum Eintragen Ihrer Ausbildungsplätze finden Sie unter www.hwk-dresden.de/einfachmachen

Unternehmerabende in Freital und Bautzen

Zwei Unternehmerabende lädt die Handwerkskammer Dresden ein. Am Dienstag, den 19. Mai, treffen sich Arbeitgeber in Freital, am 16. Juni in Bautzen. In Freital stehen die unterschiedlichen Generationen mit ihren Erfahrungen, Perspektiven und Erwartungen im Fokus. Organisations- und Kommunikationspsychologin Stefanie Rohac erläutert Erfolgsrezepte für die generationenübergreifende Zusammenarbeit. In Bautzen wird es um Technologien, Innovationsförderung und KI gehen. Prof. Frank Fitzek, Inhaber einer Professur für Kommunikationsnetze, und Wirtschaftswissenschaftlerin Dr. Sarah Müller-Sägebrecht erläutern Zukunftsszenarien.

Anmeldung unter: www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

EU-Themen rücken in den Fokus

Der mehrjährige Finanzrahmen der Europäischen Union, der u. a. über die Höhe der Fördermittel entscheidet, die in die Region fließen, sowie die sogenannten Omnibus-Pakete, die Initiativen zur Entbürokratisierung bündeln, standen im Mittelpunkt des jüngsten Europa-Ausschusses der sächsischen Handwerkskammern. Mitte April trafen sich Handwerksvertreter in Dresden mit drei Mitgliedern des Europäischen Parlaments. Oliver Schenk (CDU) und Anna Cavazzini (Grüne) waren nach Dresden gekommen, Jan-Peter Warnke (BSW) war online zugeschaltet. An der Sitzung nahmen zudem Andreas Handschuh, der Chef der Sächsischen Staatskanzlei (CDU), und Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz teil.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Sächsische Handwerker bauen am Strukturwandel in der Lausitz mit

Das ICE-Instandhaltungswerk der Deutschen Bahn in Cottbus ist das Strukturwandel-Prestigeprojekt in der Lausitz. Sächsische Handwerksfirmen sorgen auf der Baustelle dafür, dass die Arbeiten im Zeitplan bleiben. Anfang 2027 soll der Testbetrieb starten

Es ist Deutschlands größtes und modernstes Instandhaltungswerk der DB. Die im Bau befindliche Halle 1 misst über 500 Meter in der Länge und bis zu 200 Meter in der Breite. Die Halle verdreifacht die Revisionskapazitäten für den ICE 4 und weitere ICE-Baureihen in Cottbus. In Halle 2 läuft seit Anfang 2024 der Betrieb.

Die Kreuzpointner-Gruppe verantwortet auf dem Gelände des Instandhaltungswerks die Elektro-, Nachrichten- und Informationstechnik. Mit einem Volumen im zweistelligen Millionenbereich ist es das bisher größte Auftragsprojekt der 103-jährigen Unternehmensgeschichte.

Vier Gesellschaften sind auf der Baustelle im Einsatz. Eine davon - die Automation-Elektro Kreuzpointner - AEK - GmbH aus Freiberg - steuert das Gesamtprojekt rund um die Elektrotechnik und bildet das technische Herzstück der Kreuzpointner-Leistungen in Cottbus. Rund 200 Fachkräfte arbeiten im Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer Chemnitz.

12.000 Leuchten, 7.000 Module

„Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, dass wir uns nun auch an große Vorhaben heranwagen und unsere Produktpalette deutlich erweitern können“, sagt AEK-Geschäftsführer Ulrich Marschner. Die Dimensionen seien gewaltig. „Insgesamt werden rund 12.000 Leuchten installiert, an die 150 Unterverteilungen gebaut und mehrere tausend Meter Kabelwege und Kabel verlegt. Auf den Hallendächern errichten wir eine Photovoltaikanlage mit rund 7.000



Die im Bau befindliche zweite Werkshalle (Halle 1) des neuen Bahnwerks misst über 500 Meter in der Länge und bis zu 200 Meter in der Breite. Sie umfasst drei Instandhaltungsgleise und ein Inbetriebsetzungsgleis, außerdem ein Lackiergleis, Komponentenwerkstätten, Einzelarbeitsstände sowie ein Materiallager. Foto: DB

Modulen“, erklärt der Geschäftsführer.

Auftraggeber für Kreuzpointner ist die Engie Deutschland GmbH. Deren Niederlassung in Dresden - Mitgliedsbetrieb der Handwerkskammer Dresden - beschäftigt etwa 210 Mitarbeiter. Das Unternehmen ist ein Allianzpartner des Bauprojektes, das nach dem „Partnerschaftsmodell Schiene“ - einem Modell der TU Berlin - gebaut wird.

Dabei gibt es ein gemeinsames Team für die Themen Planen und Bauen. Nicht nach dem klassischen Auftraggeber-Auftragnehmer-Prinzip mit strengen Hierarchie-Ebenen, sondern partnerschaftlich und gemeinschaftlich, ausgerichtet an einem gemeinsamen Termin-, Kosten- und Qualitätsziel.

„Das Modell fördert eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe und reduziert Reibungsverluste, die bei kom-

plexen Großprojekten häufig auftreten. Entscheidungen werden gemeinsam vorbereitet, Risiken frühzeitig erkannt und Lösungen partnerschaftlich entwickelt.“ Das sei ein wesentlicher Erfolgsfaktor, heißt es bei Engie.

Transformation der Region

Das Unternehmen ist stolz, an so einem für die Region wichtigen Projekt mitzuarbeiten. „Für Engie

Deutschland ist es etwas Besonderes, Teil dieses Transformationsprozesses zu sein - nicht als alleiniger Akteur, sondern als verlässlicher Partner innerhalb eines starken Projektverbands. Gerade weil viele Unternehmen, Handwerksbetriebe und Planungsbüros aus der Region eingebunden sind, entsteht hier mehr als nur ein Bauprojekt: Es entsteht ein nachhaltiger Industrie- und Beschäftigungsstandort.“

Student und Schweißer in Ausbildung

Vom Hörsaal in die Praxis: Wie Maurice Rosenbaum mit njumii - das Bildungszentrum des Handwerks zum Schweißfachingenieur wird

Maurice Rosenbaum ist 26 Jahre alt und studiert Produktionstechnik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW). Für sein Studium zog er im Oktober 2022 von Berlin nach Elbflorenz - mit einem klaren Ziel: Theorie und Praxis frühzeitig miteinander zu verbinden.

Neben Vorlesungen und Prüfungen setzt Rosenbaum bewusst auf zusätzliche Qualifikationen. Aktuell absolviert er in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks ein zweiwöchiges schweißtechnisches Praktikum. Dieses ist der zweite Teil einer freiwilligen Zusatzausbildung, die parallel zum Studium angeboten wird und sich gezielt an angehende Ingenieure richtet.

Der gesamte Lehrgang umfasst mehr als 400 Unterrichtsstunden und erstreckt sich über etwa vier Monate. Studenten erhalten dabei einen vergünstigten Zugang zu spezialisiertem Fachwissen - ein Angebot, das Theorie gezielt mit praktischen Fertigkeiten verknüpft.

Organisiert wird das Programm in Kooperation zwischen der schweißtechnischen Lehranstalt (SL) der Handwerkskammer Dresden und der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Halle. Insgesamt nehmen 32 Studenten teil, unter anderem von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden.



Ausbilder Karsten Schnitter mit HTW-Student Maurice Rosenbaum. Der 26-Jährige verbindet bewusst Theorie und Praxis. Foto: Handwerkskammer Dresden

Für Maurice Rosenbaum ist das Angebot eine wertvolle Ergänzung zur akademischen Ausbildung: „Hier bekomme ich Einblicke, die im Studium oft zu kurz kommen“, sagt er. Besonders die unmittelbare Arbeit mit Materialien und Verfahren vermittelt ein tieferes Verständnis für industrielle Prozesse. Gleichzeitig stärkt die praxisnahe Zusatzqualifikation seine Perspektiven für den Berufseinstieg.

Die Schweißtechnische Lehranstalt der Handwerkskammer Dresden zählt zu den bundesweit 14 vom Deutschen Verband für Schweißen zugelassenen Bildungseinrichtungen und ist zent-

rale Anlaufstelle für Auszubildende, Fachkräfte, Führungskräfte und Unternehmen aus Ostsachsen und darüber hinaus. Seit 2019 ist die SL als Kompetenzzentrum in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks integriert und vereint die Kompetenzfelder Aus- und Weiterbildung, Kunststoffschweißen sowie Werkstoffprüfung unter einem Dach. Jährlich werden rund 2.500 Teilnehmer nach nationalen und internationalen Richtlinien ausgebildet.

Ansprechpartnerin für Kurse: Annett Hänel, Tel. (0351) 4640-211, E-Mail: annett.haenel@hwk-dresden.de

Sachsen sucht Hemmnisse am Bau

Ziel des „Spaten“-Projektes ist es, entbehrliche Vorschriften abzuschaffen

Spaten - so lautet die Abkürzung eines neuen Projektes, mit dem der Freistaat Sachsen Hürden und vermeidbare Hindernisse für die Planung und die Umsetzung von Bauprojekten identifizieren will. Spaten steht für „Sächsisches Projekt zum Abbau technisch entbehrlicher Normen im Wohnungsbau“.

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Infrastruktur und Landesentwicklung sollen das Institut für Baubetriebswesen und das Lab Wissensarchitektur der TU Dresden noch bis zum Ende des Jahres entbehrliche Vorschriften finden und Vorschläge machen, wo Vereinfachungen möglich sind und Regelungen abgeschafft werden können. Oberstes Ziel ist es, Bauprozesse zu beschleunigen und somit auch günstiger zu gestalten.

Der Sächsische Handwerkstag und der sächsische Baugewerbeverband haben im Rahmen des Spa-

ten-Projektes Vorschläge eingebracht, wo aus ihrer Sicht Hürden abgebaut und Vorschriften im Wohnungsbau gestrichen werden können. Und auch weiterhin sammelt die Handwerkskammer Dresden entsprechende Vorschläge. Handwerker können daher weiterhin Hinweise geben, auf unnötige Verfahren und Vorschriften aufmerksam machen oder auch Vereinfachungen anregen.

Der weitere Zeitplan des Projektes sieht vor, dass im vierten Quartal des Jahres erste Lösungsvorschläge in Workshops diskutiert und eingeordnet werden. Wenn nach Projektabschluss alle Vorschläge auf dem Tisch liegen, ist die Politik gefordert. Der Gesetzgeber muss entscheiden, wo er Einsparpotenziale nutzen will.

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer Dresden: Nora Tintner, Tel. (0351) 4640-459, E-Mail: nora.tintner@hwk-dresden.de



Im vierten Quartal sollen Lösungsvorschläge unterbreitet werden.

Foto: www.amh-online.de/Sascha Schneider

KURZ NOTIERT

Tachopflicht wird ausgeweitet

Im grenzüberschreitenden gewerblichen Güterverkehr gelten ab 1. Juli strengere Vorschriften. Mit Beginn des zweiten Halbjahres müssen Fahrzeuge bzw. Fahrzeugkombinationen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 2,5 Tonnen und bis 3,5 Tonnen mit einem intelligenten Fahrtenschreiber (Version 2) ausgestattet sein. Jedoch hat der Gesetzgeber umfassende Ausnahmen für das Handwerk erlassen. So ist der Transport von eigenen Gütern, Maschinen, Werkzeugen für eigene betriebliche Zwecke - im Werkverkehr - mit eigenem Personal ohne Kilometerbegrenzung nicht nachweispflichtig und ein Tachograph nicht notwendig. Wichtig ist: Das Lenken darf nicht die Haupttätigkeit des jeweiligen Fahrers sein.

Ansprechpartnerin: Nora Tintner, Tel. (0351) 4640-459, E-Mail: nora.tintner@hwk-dresden.de

Forum Arbeitsrecht sorgt für Klarheit

Beim „Dresdner Forum Arbeitsrecht“ standen Mitte April aktuelle Entwicklungen im Arbeitsrecht im Mittelpunkt. Rund 150 Mitgliedsbetriebe und Gäste erhielten einen Überblick zum flexiblen Einsatz von Arbeitnehmern und zur Beschäftigung von „Aktivrentnern“. Ein weiteres Thema war die Umsetzung der Entgelttransparenzrichtlinie. Als Referenten brachten der Fachanwalt für Arbeitsrecht, Steffen Lindner, sowie Prof. Dr. Burkhard Boemke, der an der Universität Leipzig das Institut für Arbeits- und Sozialrecht leitet, aktuelle Rechtslagen auf den Punkt. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Dresden in njumii - das Veranstaltungszentrum statt.

Ansprechpartnerin: Uta Görbert, Tel. (0351) 4640-453, E-Mail: uta.goerbert@hwk-dresden.de

Fachschultage der Elektroniker

Der Fachverband Elektro- und Informationstechnik Sachsen/Thüringen lädt zu den zehnten Fachschultagen ein. Am 11. Juni in Leipzig, am 18. Juni in Glauchau, am 25. Juni in Weimar und am 2. Juli in Dresden stehen Weiterbildungen für die Elektro- und Informationstechnik - von smarterer Elektroinstallation, Überstrom- und Brandschutz über E-Mobility und Glasfasertechnik bis zu Smart-Building-Lösungen und Digitalisierung im Handwerk - auf dem Programm.

Anmeldung unter: www.elektro-sn-th.de

Sparkassen loben Unternehmer-Preis aus

Bereits zum 30. Mal lobt der Ostdeutsche Sparkassenverband den Unternehmer-Preis aus. Der Preis rückt Menschen in den Mittelpunkt, die anpacken, Verantwortung übernehmen und das soziale, wirtschaftliche und ökologische Gleichgewicht stärken. Gesucht werden Persönlichkeiten in folgenden Kategorien: Lebenswerk, Wegbereiter, Digitalpioniere, Traditionsbewahrer, Visionäre, Talentförderer und Newcomer. Der Preis beinhaltet 3.000 Euro Preisgeld, ein Filmporträt für jeden Preisträger sowie gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Bewerbungsschluss ist der 5. Juni.

<https://osv-online.de>

Wittichenauer trotzen dem Trend

Während die Brauereien in Deutschland rund sechs Prozent weniger Bier absetzen, verzeichnet der Lausitzer Handwerksbetrieb leicht steigende Absatzzahlen – Alkoholfreie Getränke werden immer beliebter – Der Preiskampf am Markt ist hart

Die Meldung sorgte im Bierland Deutschland unlängst für schlechte Stimmung: Der Bierabsatz der deutschen Brauereien schrumpfte im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 6,0 Prozent. In Wittichenau, wo seit 1356 Bier gebraut wird, ist das nicht so. „Wir haben konstante bis sogar leicht steigende Absatzzahlen“, sagt Dipl.-Ing. Stefan Glaab, Geschäftsführer der Stadtbrauerei Wittichenau.

Wie das geht? Der Familienbetrieb ist breit aufgestellt und seit 1940 fest verankert in der Karnevalshochburg. Drei Millionen Flaschen Bier werden im Jahr produziert. Zusammen mit den Fässern, die besonders in den Sommermonaten gut gehen, macht das etwa 15.000 Hektoliter Bier, die jedes Jahr verkauft werden.

Neben dem Pils hat sich das alkoholfreie Bier zum Verkaufsschlager entwickelt und ist mit einem Anteil von zehn Prozent bereits das zweitmeistverkaufte Produkt. Insgesamt neun verschiedene Biere werden in Wittichenau hergestellt.

Dafür braucht es viel Strom und noch mehr Wasser. Je Liter Bier werden 4,5 bis 5 Liter Wasser benötigt. 250.000 kW Strom verbraucht die Brauerei in zwölf Monaten. Über ein Drittel davon kommt von der haus-eigenen PV-Anlage.

„Wir suchen immer nach Möglichkeiten, die Kosten zu senken“, beschreibt Glaab. Dazu gehört zum Beispiel auch die Großinvestition in eine neue Sudanlage im Jahr 2019. Sie reduzierte den Wärmeverbrauch um die Hälfte. Rund zwei Millionen Euro hat die Stadtbrauerei, die in diesem Jahr ihr 85-jähriges Jubiläum feiert, in den letzten zehn Jahren investiert.



Rund 10.000 Flaschen pro Stunde durchlaufen den Flaschenkeller, also Anlagen und Maschinen zum Reinigen, Abfüllen, Etikettieren. Das von Stefan Glaab geführte Familienunternehmen liefert das Bier in einem Umkreis von 30 Kilometern. Fotos: Michel Havasi



Ein Großteil davon ist bereits abgezahlt.

Seit 2009 ist der Dipl.-Ingenieur für Brauwesen und Getränketechnologie der Geschäftsführer. 15 Mitarbeiter beschäftigt der Handwerksbetrieb. Eine Handvoll mehr sind es in den Sommermonaten, wenn die Dorf-feste anstehen. Von der Politik wünscht sich der Unternehmer vor allem Planbarkeit und Verlässlichkeit. „Wenn wir investieren, müssen

wir wissen, wohin die Reise geht.“ Das verlangt auch Jürgen Kachold, Geschäftsführer des Bürgerlichen Brauhauses Saalfeld und zugleich Präsident des Verbandes Private Brauereien Mitteldeutschland e.V.

Die Situation für die kleinen und mittleren Brauereien sei herausfordernd. „Energie, Fuhrpark, Außendienst, Lieferanten – überall steigen die Kosten.“ Die Verkaufspreise entsprechend anheben kann er auch

nicht so einfach. Sie sind mit dem Lebensmitteleinzelhandel bis Jahresende vertraglich vereinbart. Ab Sommer wird dann über die Preise für das Jahr 2027 neu verhandelt.

Erschwerend kommt hinzu, dass in kaum einem anderen Bundesland Bier so billig verkauft wird wie im Freistaat Sachsen. Die großen überregionalen Braukonzerne bringen ihr Bier im Angebot für 9,99 Euro je Kiste an den Mann. Bei Kachold liegt der

Preis bei etwa 16,50 Euro, in Wittichenau bei 15,99 Euro.

Stefan Glaab, der Geschäftsführer der Wittichenauer Brauerei, blickt dennoch optimistisch in die Zukunft. Eine große Familie – sechs Mitglieder arbeiten in der Brauerei –, die das Unternehmen trägt, sowie eine gute technische Ausstattung sind eine gute Basis für gute Geschäfte.

www.wittichenauer.de

Tipps für Umweltschutz und Energieeffizienz

Die Berater der Handwerkskammer Dresden unterstützen Mitgliedsfirmen kostenfrei

Egal ob es um den Austausch des alten Diesel-Gabelstaplers gegen einen neuen mit Elektro-Antrieb geht, über die Installation von Photovoltaikanlagen zur Stromgewinnung im Betrieb nachgedacht wird oder sich Fragen nach Fördermitteln stellen – die Berater der Handwerkskammer Dresden geben Antworten. Sie helfen und unterstützen kostenfrei.

Die Experten der Handwerkskammer Dresden schätzen beispielsweise auf Wunsch die aktuelle energetische Situation im Handwerksbetrieb ein. Sie zeigen mögliche Sanierungsmaßnahmen auf und schätzen auch Optimierungspotenziale bei Anlagen und Maschinen ein.

In Zeiten steigender Energiepreise gewinnt dabei auch die Nutzung regenerativer Energiequellen immer mehr an Bedeutung. Wer weniger Ressourcen verbraucht und weniger Emissionen ausstößt, verschafft sich einen Kostenvorteil. Dieser Kostenvorteil wird umso größer, je höher der Preis für den Ausstoß von Treibhausgasen wird. Der bewusste Umgang mit Energie lohnt sich daher für den Geldbeutel. Verschärfte gesetzliche Anforderungen und Umweltauflagen erhöhen zusätzlich den Druck, Abläufe im Betrieb anzupassen.

Zudem geben die Berater einen Überblick über die für Handwerksbetriebe in Frage kommenden Förderprogramme. Ganz gleich, ob Handwerker ihre Kunden beraten oder sich selber Investitionen erleichtern möchten. Gefördert werden bspw. die Nutzung bestimmter regenerativer Energien sowie alle-

meine Umweltschutz- sowie Energieeffizienzmaßnahmen.

Die kostenfreie Beratung der Handwerkskammer Dresden steht allen Mitgliedsbetrieben offen, die sich zum Beispiel über folgende Schwerpunkte informieren möchten:

- Energetische Gebäudesanierung
- Betriebliche Energieeffizienz
- Elektromobilität und Ladeinfrastruktur
- Nutzung regenerativer Energiequellen
- Finanzielle Förderung von Unternehmen
- Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Ansprechpartnerin: Petra Glöer, Tel. (0351) 4640-996, E-Mail: petra.gloer@hwk-dresden.de



Energieeffizienz wird für Betriebe immer wichtiger. Foto: Kirsty Pargeter/Istock

Bewahrer der Tradition und Erneuerer im Ehrenamt

Mit Anfang 30 ist Moritz Kachel zum neuen Obermeister der Innung Dresden des Maler- und Lackiererhandwerks gewählt worden

Die Wände erzählen Geschichten. Das Malerhandwerk ist allgegenwärtig. Am Schreibtisch sitzt Moritz Kachel. Mit leuchtenden Augen erzählt er von seinem 87-jährigen Großvater Dieter Jeschke. Heute führt er seinen Weg im Handwerk in dritter Generation selbstbewusst weiter. Und mit Anfang 30 ist der Dresdner Maler- und Lackierermeister nun wohl auch einer der jüngsten Obermeister in Sachsen.

„Innungsleben ist für mich Wissen, Gemeinschaft und vor allem Perspektive. Das Ehrenamt liegt mir am Herzen. Deshalb ist es wichtig, dass die Jungen nachrücken“, sagt Kachel über seine Wahl. Der Vater einer einjährigen Tochter möchte die Betriebe stärker vernetzen, die Ausbildung stärken und Nachfolger für die Unternehmen gewinnen. „Wir haben alle die gleichen Themen und Probleme. Gemeinsam können wir mehr bewegen. Man kann nicht alles über den Preis definieren. Unsere 50 Mitgliedsbetriebe sollen stolz und mit qualitativer Arbeit das Innungsetikett tragen“, so Kachel, der sich seit 2020 zudem im Gesellenprüfungsausschuss der Innung aktiv für die Lehrlinge einbringt.

In seinem neuen Ehrenamt steht ihm dabei auch Steffen Fischer zur Seite. Als Obermeister leitete er zuvor 15 Jahre lang maßgeblich die Geschichte der Innung Dresden des Maler- und Lackiererhandwerks.

Man spürt das Selbstbewusstsein und den Stolz, wenn Moritz Kachel über das Handwerk spricht. „Mein



Moritz Kachel ist neuer Obermeister der Innung Dresden des Maler- und Lackiererhandwerks. Anpacken schafft Zukunft, sagt er. Foto: Julia Stegmann-Schaaf

Opa ist Malermeister, meine Tante und meine Mutter sind es auch. Meine Frau ist Zahntechnikermeisterin. Das Leben wird in unserer Familie vom Handwerk bestimmt“, lacht der gebürtige Tübinger. Seine Großeltern stammen ursprünglich aus der Lausitz. Die Familie Jeschke kehrte 1998 nach Dresden zurück. Nach vier Jahren bei der Bundeswehr absolvierte Moritz Kachel beim Großvater die Ausbildung.

„Er hat mir sehr viel beigebracht. Gemeinsam mit meiner Mutter sind wir ein eingespieltes Team. Ich kümere mich vor allem um die Akquise, Baustellenplanung und -kontrolle“, so der 32-Jährige, der ein Triales Stu-

dium Handwerksmanagement in Hannover sowie seine Meisters Ausbildung in Dresden erfolgreich absolviert hat. Aktuell hat die Jeschke Maler-Bau-Service GmbH 19 Mitarbeiter, darunter vier Auszubildende.

„Unser Handwerk ist anspruchsvoll und umfangreich. Und das Image ist glücklicherweise in den letzten Jahren deutlich besser geworden. Themen wie Nachhaltigkeit und umweltfreundliche Materialien spielen eine immer größere Rolle“, sagt Kachel. Sein nächstes persönliches Ziel ist es, als Sachverständiger in seinem Beruf vereidigt und öffentlich bestellt zu werden. Ein weiteres Amt also, dass das Handwerk auszeichnet.

KURZ NOTIERT



Frank Scholze
Kreishandwerksmeister
Foto: Eric Münch

Frank Scholze bleibt Kreishandwerksmeister

Elektrotechnikermeister Frank Scholze ist als Kreishandwerksmeister von den Mitgliedern der Kreishandwerkerschaft Bautzen wiedergewählt worden. Einstimmig sprachen die Handwerksunternehmen dem 63-Jährigen erneut das Vertrauen aus. Seit 2016 führt Scholze die Kreishandwerkerschaft bereits im Ehrenamt.

www.khs-bautzen.de

Betriebsbesuch in der Druckgießtechnik

Wie Unternehmen ihre Energiekosten senken können, steht im Mittelpunkt eines Betriebsbesuches, zu dem die Handwerkskammer Dresden Unternehmer einlädt. Am 12. Mai öffnet die G-S-D Gerhard Schoch Druckgießtechnik in Görlitz ihre Tore. Auf den vier Produktionshallen des Unternehmens sind Photovoltaikanlagen montiert, die zusammen mit Fassadenelementen eine robuste Stromerzeugung gewährleisten. Zudem setzt G-S-D auf Speichertechnik und Energieeffizienz.

Anmeldung unter www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

PERSONALIEN

Glaserinnungen schließen sich zusammen

Die Glaserinnungen Chemnitz, Vogtland, Zwickau, Chemnitzer Land, Dresden und Leipzig haben sich zur Glaserinnung Chemnitz-Dresden-Region Leipzig zusammengeschlossen. Obermeister ist Arnd Steyer aus Leipzig, als Stellvertreter wurden Tobias Tietze aus Bautzen und Gert Seifert aus Chemnitz gewählt. Lehrlingswart ist Thomas Gärlich aus Leipzig.

Konditoren gründen Landesinnung

Frank Seidel aus Stollberg ist zum Obermeister der neuen Konditoreninnung Sachsen gewählt worden. Erster Stellvertreter ist Frank Heller aus Dresden, zweiter Stellvertreter Mario Krüsmann aus Leipzig. Lehrlingswart ist Katrin Wippler aus Dresden.

Michael Seifert als Obermeister im Amt bestätigt

Die Mitglieder der SHK-Innung Riesa-Meißen-Großenhain haben Obermeister Michael Seifert aus Klipphausen wiedergewählt. Als Stellvertreter wurde Matthias Kirsten aus Riesa bestätigt. Als Vorstandsmitglied wurde Falk Dietze gewählt. Die Innung hat aktuell 27 Mitglieder.

Dirk Röthig rückt in Vorstand der SHK-Innung Löbau-Zittau

Installateur- und Heizungsbauermeister Dirk Röthig aus Seiffenrondorf ist bei einer Nachwahl in den Vorstand der SHK-Innung Löbau-Zittau gewählt worden. Obermeister der Innung mit ihren aktuell 33 Mitgliedern ist Jörg Schrott aus Löbau.

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de